



Nichtamtlicher Theil.

Der Verein der krainischen Sparkasse hat laut Beschlusse der Generalversammlung vom 23. d. M. für die Nothleidenden Inner- und Unterkrain einen Unterstützungsbetrag von eintausend Gulden votirt.

Dieser hochherzige Act wird mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Laibach am 24. Februar 1880.

Vom k. k. Landespräsidium.

Die volkswirtschaftliche Action des Coalitionsministeriums.

I.

In der Allerhöchsten Thronrede, mit welcher die neunte Session des Reichsrathes eröffnet worden, wurde eine Reihe ebenso mühevoller, als dringend gebotener legislatorischer Arbeiten bezeichnet, welche der verfassungsmäßigen Verathung und Erledigung angeführt werden soll, und es wurde betont, daß die kaiserliche Regierung unablässig bemüht sein werde, die geistigen und materiellen Interessen der Monarchie und aller Völker des Reiches mit gleicher Fürsorge zu pflegen und durch Unterbreitung der nothwendigen Vorlagen den Maßnahmen zur Hebung der heimischen Arbeit eine besondere Sorgfalt zu widmen.

Indem wir nun den Moment benützen, um einen Rückblick auf die bisherige volkswirtschaftliche Thätigkeit der Regierung zu werfen, müssen wir constatiren, daß die Dinge den programmmäßigen Verlauf, wie sie in der Allerhöchsten Thronrede vom 6. September 1879 vorgezeichnet wurden, genommen haben, und daß das Coalitionsministerium eine fruchtbare Thätigkeit bekundet hat, um die parlamentarischen Verhandlungen der wirtschaftlichen Wohlfahrt und der Verbesserung der materiellen Lage zuzuwenden. Es ist daher nicht zu übersehen, daß die Regierung gleich bei der Eröffnung des Reichsrathes ihre volle Aufmerksamkeit den volkswirtschaftlichen Fragen zugewendet habe, und daß sie sich der Lösung derselben beharrlich widmet.

Zum Belege dessen führen wir folgende Regierungsvorlagen an, welche im abgelaufenen Jahre, und zwar seit der Eröffnung der gegenwärtigen Session

(9. Oktober) bis zum 20. Dezember 1879 dem Reichsrathe unterbreitet worden sind, als:

1.) Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf zur Abwehr und Tilgung der Rinderpest; 2.) Regierungsvorlage, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. März 1868 über die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken; 3.) Gesetzentwurf über die nöthigen Verfügungen hinsichtlich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina; 4.) Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der §§ 11 und 13 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 in betreff des Kriegszustandes des stehenden Heeres und der Marine, dann in betreff der Rekrutencontingente für beide Staatsgebiete der Monarchie; 5.) Gesetzentwurf, womit das zur Ergänzung des stehenden Heeres und der Ersatzreserve erforderliche Jahrescontingent festgestellt und die Aushebung desselben im Jahre 1880 bewilligt wird; 6.) Gesetzentwurf, betreffend die Dotation zur Erhaltung des Hofstaates; 7.) Regierungsvorlage, betreffend die Rückzahlung der auf Grund der Gesetze vom 10. April 1874 und 1. April 1875 anlässlich der Vorkenntnißverfahren im Böhmerwalde gewährten Vorschüsse; 8.) Regierungsvorlage, betreffend die Gesetzentwürfe über die Herstellung eines gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina; 9.) über die Einbeziehung Istriens und Dalmaziens in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet; 10.) über die Zustimmung zur Einbeziehung der zu den Ländern der ungarischen Krone gehörigen Zollausschlüsse von Martinschiza, Buccari, Bortore, Zengg und Carlopago in das allgemeine Zollgebiet; 11.) über die Aufhebung des Zollausschlusses von Brody; 12.) über die Einführung der Verzehrungssteuer von der Bier-, Brantwein- und Zuckerzeugung in Dalmazien und in den Zollausschlüssen von Istrien und Brody; 13.) Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über Abhilfe wider unredliche Vorgänge bei Creditgeschäften; 14.) Gesetzentwurf wegen Regelung und Besteuerung des Ausschankes und Kleinvertriebes geistiger Getränke; 15.) Finanzgesetz und Staatsvoranschlag für 1880; 16.) Entwurf eines Gesetzes, durch welches einige gesetzliche Bestimmungen über die Stempel- und unmittelbaren Gebühren abgeändert werden; 17.) Vorlage, betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles und Einführung einer Verbrauchssteuer von Mineralöl; 18.) betreffend die Einhebung einer Abgabe von dem Personen- und

Reisegepäckstransporte auf Eisenbahnen und Dampfschiffen; 19.) Gesetzentwurf über die für 1880 einzuhelende Ergänzungssteuer; 20.) Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 6. April 1879 über die Regelung der Grundsteuer; 21.) Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Militärtaxe; 22.) Gesetzentwurf über die Entbehrlichkeit der Legalisirung gewisser Unterschriften auf Tabularurkunden und über Erleichterungen des Beweises der Identität einer Person bei Legalisirungen und anderen Beurkundungen; 23.) wegen grundbücherlicher Einverleibung auf Grund von Privaturkunden in geringfügigen Grundbuchsachen; 24.) wegen Gewährung von Vorschüssen aus Staatsmitteln für die durch Nothstand heimgefallenen Gegenden der Markgrafschaft Istrien und der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska; 25.) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung (bezüglich der Hilfsarbeiter, Gewerbsinspectoren, der gewerblichen Hilfsklassen und der Normativbestimmungen für registrierte gewerbliche Hilfsklassen); 26.) Centralgebarungsausweis für 1878; 27.) Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf bezüglich der Zugeständnisse und Begünstigungen für Localbahnen; 28.) Regierungsvorlage, betreffend die mit der französischen Regierung ausgetauschte Declaration vom 20. November 1879 wegen Verlängerung der provisorischen Handelsconvention mit Frankreich vom 20. Jänner 1879; 29.) Gesetzentwurf, womit die Regierung ermächtigt wird, den Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche vom 16. Dezbr. 1878 bis längstens 30. Juni 1880 zu verlängern, eventuell im Verordnungswege die bezüglichen Verkehrsverhältnisse provisorisch zu ordnen.

Eine deutsche Stimme über die Arlbergbahn.

Der bevorstehende Bau der Arlbergbahn hat auch in den deutschen Ingenieurkreisen große Beachtung gefunden und Herrn Ingenieur Birnbaum zu einem Vortrage über denselben in dem rheinisch-westfälischen Ingenieurverein zu Köln veranlaßt. Es dürfte nicht uninteressant sein, wie in diesen Kreisen diese Frage behandelt wird. Der Vortragende bezeichnet den Bau der Arlbergbahn als ein Gebot der politischen Selbstständigkeit Oesterreichs, selbst dann, wenn die Bahn wirtschaftlich nicht rentabel sein sollte. Er begründet diesen Satz mit der bestehenden Isolierung Tirols und Vorarlbergs vom Mutterlande, welche es zum

Feuilleton.

Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fort.)

45. Capitel.

Auf Reynold-Farm.

Am Morgen nach Valerians erzwungener Einwilligung sah der Graf von St. Berry vor seinem Schreibtische in der Bibliothek. Die Feder war seiner Hand entfallen und seine Gedanken schweiften ab von der Politik und hin zu dem großen Räthsel, welches ihn seit Jahren beschäftigte, — zu dem Problem des Daseins eines Nachkommens seines verstorbenen Sohnes. Entsprang der unglückseligen Ehe Lord Oscars mit Emmy Reynold wirklich ein Kind? Und wenn dem so war, lebte dasselbe noch?

„Wie gern würde ich den Rest meiner Lebensjahre darum geben,“ dachte der Graf, „wenn ich Gewißheit finden könnte! Es ist doch seltsam, daß weder von seiner ersten Frau noch von beider Kind auch nur die geringste Spur aufgefunden werden konnte und daß sie verschollen sind! Sie müssen beide todt sein! Ich werde als der letzte meines Stammes zu Grabe gehen und ein Fremder meine Titel und Güter erben.“

Er brütete noch über diesen Kummer, als die Thür geöffnet und Sir Arthur angemeldet wurde. Hastig trat der junge Mann in das Gemach. Der warme Empfang bewies, wie nahe der Baronet dem Herzen des Grafen stand.

„Ich bitte Sie, mein frühes Kommen zu entschuldigen,“ sagte Sir Arthur, „ich möchte Ihnen

gütigen Rath zu einem neuen Plan hören, den ich betreffs Miß Gloom entwerfen möchte. Ich konnte diese Nacht keinen Schlummer finden; Valerians blaßes, schwermüthiges Gesicht schwebte mir immer vor. Wo sollen wir sie finden? Sie ist uns so nahe und doch wieder auch so fern in diesem London, als wenn das Meer uns von ihr trennte.“

Der alte Graf betrachtete seinen Gast überrascht. Sir Arthurs bewegter Ton machte ihn betroffen.

„Steht Ihnen Miß Gloom so nahe?“ fragte er.

„Ja, Mylord, ich muß Miß Gloom auffinden,“ erwiderte Sir Arthur offen. „Ich liebe sie und glaube ihrer Gegenliebe versichert sein zu dürfen.“

„Sie sind für eine solche Verbindung zu jung, Sir,“ entgegnete der Graf bedachtam. „Miß Gloom wäre würdig, die Braut eines Fürsten zu werden, wenn kein Makel an ihrer Geburt häßete. Sie ist keine Frau für Sie, denn Sie müssen eine Gemahlin heimführen, die eine ehrenvolle Herkunft hat. Bedenken Sie das Urtheil der Welt.“

„Die Gesellschaft wird es nicht wagen, meine Gattin zu beleidigen!“ erklärte Sir Arthur mit edlem Stolz. „Und wenn sie es wagte, können wir auch ohne Zustimmung der Welt leben. Wenn Miß Gloom meine Gemahlin ist, werde ich alles leicht vergessen!“

„Es ist möglich, daß Sie dies vermögen, aber Valerie würde es betrüben, daß Sie Ihren Kreisen sich entfremden, Sir Arthur. Ich beabsichtige übrigens das Mädchen zu adoptiren.“

„Mylord,“ unterbrach ihn der junge Baronet, „wenn ich Miß Gloom finde, werde ich trotz allem nichts unversucht lassen, um sie zu gewinnen. Ich liebe sie und werde sie heiraten, selbst gegen Ihren Willen, wenn es sein muß. Ich werde sie nie aufgeben!“

Bewundernd sah der Graf diese edle Begeisterung und die feste Entschlossenheit seines jungen Freundes; er verzichtete deshalb auf einen ferneren nutzlosen Widerstand. Seine Ansichten über Standesunterschiede hatten sich, seitdem er Valerie kennen und lieben lernte, vollständig verändert, und er fand es natürlich, daß Sir Arthur entschlossen war, ihr zuliebe dem Urtheile der Welt zu trotzen.

„Wohlan, mein Freund,“ erwiderte daher milde der Graf. „Lassen Sie uns die Verschwundene erst wiederfinden, ehe wir über ihre Zukunft entscheiden, denn —“

Seine Rede blieb unvollendet, da in diesem Augenblick ein Diener Mr. Clifford anmeldete.

Mit siegesgewissem Ausdruck trat derselbe ein. Nur noch eine Woche, und dann konnte er dem Grafen Valerie als seine Gemahlin vorstellen und ihre Verwandtschaftsrechte geltend machen.

Sir Arthur erhob und verabschiedete sich mit herzlichem Händedruck von seinem würdigen alten Freunde; dann machte er eine stolze Verbeugung vor dem verhassten Rivalen und verließ das Gemach, worauf der Graf sich zu dem Neugekommenen wendete.

„Ich hoffe, daß ich nicht störe, Mylord,“ sagte Clifford mit schmeichelndem Tone. „Ich möchte nur wenige Minuten Ihre Güte in Anspruch nehmen, um mit Ihnen über Miß Gloom zu sprechen.“

„Haben Sie ihren Zufluchtsort entdeckt?“ fragte hastig der Graf.

„Leider nicht,“ antwortete der andere mit schmerzhaftem Bedauern, „aber ich hoffe auf einen baldigen Erfolg meiner eifrigen Bemühungen. Waren Sie vielleicht glücklicher in Ihren Nachforschungen?“

Der Graf erzählte als Antwort das Ereigniß des vergangenen Abends. Clifford biß sich ärgerlich

Beispiel während des deutsch-französischen Krieges notwendig machte, daß die österreichische Regierung von der deutschen Regierung sich die Erlaubnis erbitten mußte, ihre Provinzen mit österreichischem Getreide versorgen zu dürfen. Der große Export an Vieh, Fleisch und Getreide, welcher, aus Ungarn kommend, jetzt den Weg über Passau-Marseille oder Franzensfeste-Marseille nehmen mußte, wird einen um 300 Kilometer kürzeren Weg durch die Arlbergbahn erhalten, und da diese die Benützung dieser Frachten vom deutschen Boden unabhängig macht, von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung für Oesterreich-Ungarn werden, dessen Getreide- und Viehexport, durch die Concurrenz russischen und amerikanischen Getreides vom Weltmarkt abgedrängt, durch die deutsche Wirtschaftspolitik auch das deutsche Absatzgebiet zu verlieren im Begriffe steht. Die Arlbergbahn ist als eine directe Fortsetzung der aus dem mittleren und südlichen Ungarn bei Pragerhof, Steinbrück und Graz in die Linie Wien-Triest einmündenden und ihre Verlängerung in der Linie Marburg-Franzensfeste findenden Exportlinien Ungarns zu betrachten. Außer diesem Exporte wird die Arlbergbahn auch dem Seehandel Oesterreichs Nutzen bringen.

Die Existenz Triests als europäischer Hauptmarkt ist durch die baldige Eröffnung der Gotthardbahn in Frage gestellt, da der Warenzug dann statt über den Brenner nach Triest, über den Gotthard nach Genua geleitet wird. Diese Schädigung Triests kann durch den Bau der Predilbahn beseitigt werden und ist wesentlich gemildert worden durch die neuerlich getroffenen Abmachungen zwischen der österreichischen und der Schweizer Regierung. Nachdem die Schweiz ein lebhaftes Interesse hat, die Zufuhr ihres Bedarfs an Consumtionsartikeln, insbesondere an Getreide aus Ungarn, von der deutschen Zollpolitik unabhängig zu machen, gab sie mit großer Bereitwilligkeit die Zusage, daß die Arlbergbahn auf gleiche Linie mit den anderen meistbegünstigten ausländischen Bahnen gestellt werden soll. Bezüglich des technischen Theiles der Frage spricht sich der Vortragende im Sinne der Regierungsvorlage für den tragenden zweigleisigen Tunnel aus und hält es im Interesse der Ingenieurwissenschaft für erspriesslich, daß von der Bauleitung des Tunnels durch eine General-Bauunternehmung, deren schädliche Folgen bei der Gotthardbahn so vielfach zutage traten, abgegangen wird und der Tunnel statt im Firststollenbetriebe, wie der Gotthard-Tunnel, im Sohlenstollenbetriebe ausgebaut wird und hiedurch die Vortheile der einen oder der anderen Methode die Kenntnisse der Ingenieure läutern und vermehren werden.

Das Attentat in St. Petersburg.

Die Nachrichten über das Petersburger Attentat und die möglichen politischen Folgen dieses Ereignisses bilden noch immer den Hauptgegenstand der Discussion der Journale. Fast einstimmig wird dem Jaren der Rath ertheilt, nun, da, wie die jüngsten Attentate bewiesen, das Repressionsystem sich als ohnmächtig erwiesen habe, den Nihilismus durch liberale Reformen unschädlich zu machen. Demselben Gedanken sucht auch

auf die Lippen und beschloß, seiner Braut das fernere Auffuchen des St. Berry-Hauses zu verbieten.

„Ich bin gekommen, Mylord,“ begann Clifford, „um Ihnen zu wiederholen, daß ich Miss Gloom liebe, und um Sie zu fragen, ob Sie mir als Vormund derselben Ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit der Verschwundenen geben, im Falle ich sie finde?“

„Ich habe kein Verfügungsrecht über Miss Gloom's Hand, ich bin nur der Verwalter ihres Vermögens,“ antwortete der Graf. „Wenn Miss Gloom Ihre Reue erwidert, habe ich nichts gegen diese Heirat einzuwenden. Sie kennen die Verhältnisse und sind erfahren genug, um die Tragweite eines solchen Schrittes vollständig würdigen zu können. Ich mache Sie jedoch im voraus darauf aufmerksam, Mr. Clifford, daß auch ich, wenn Miss Gloom gefunden wird, versuchen will, sie als mein Kind an mein Haus zu fesseln. Schenkt sie Ihnen oder einem anderen Herz und Hand, so werde ich dem Glücke des jungen Mädchens natürlich nicht im Wege sein,“ fügte er hinzu, indem er an Sir Arthur dachte.

Sobald Clifford diese Einwilligung des Grafen erhalten hatte, verweilte er nicht länger in dem Hause desselben. Er verabschiedete sich bald und wünschte sich selbst Glück dazu, so schnell seinen Zweck erreicht zu haben.

„Wenn ich ihm demnächst Valerie als meine Gattin vorstelle,“ sprach er zu sich selbst, „kann er mir nicht vorwerfen, unredlich gehandelt zu haben.“

Sein Triumph war vollständig. Im Geiste sah er sich schon als Valeriens Gatte und als Erbe des Grafen von St. Berry.

„Nur noch eine Woche,“ vollendete er sein Selbstgespräch. „Dann bin ich am Ziel. Jetzt kann keine Macht der Erde sie mir mehr entreißen!“

(Fortsetzung folgt.)

der „Golos“ zwischen den Zeilen Ausdruck zu geben, indem er bemerkt, da Rußland es mit einem inneren Feinde zu thun habe, so können keine äußerlichen Mittel helfen. „Wir müssen uns einen frischen Geist erhalten“, ruft der „Golos“, „zur Thätigkeit belebt werden, unsere Gefinnungen in Sorgen um das eigene Wohl purificieren, dann wird der innere Feind verschwinden.“ Die Londoner Meldung, daß der Zar noch vor dem letzten Attentate eine Commission unter Vorsitz des Thronfolgers berufen habe, um die am Jubiläumstage zu octroyierenden Reformen vorzubereiten, würde, wenn sie sich trotz der bereits ergangenen Dementis dennoch bestätigen sollte, gewiß in und außerhalb Rußlands mit wahrer Freude begrüßt werden. In demselben Briefe wird insbesondere betont, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland sich nicht allein auf die Nihilisten beschränkt, sondern daß sie sich auch auf die gebildeten Klassen ausdehnt und daß selbst hohe Staatsbeamte das gegenwärtige System für unhaltbar erklären. Daß die Verwegenheit der Nihilisten durch das Mißlingen ihres letzten Anschlages nicht geringer geworden ist, wird durch das Erscheinen neuer nihilistischer Proclamationen bewiesen. Am 19. d. entfernte die Polizei ein solches Blacat, auf welchem die Forderungen der Nihilisten in den Worten Ausdruck fanden: „Freiheit für das russische Volk oder Tod!“ Vorläufig hat die Polizei eine sehr große Zahl von Verhaftungen vorgenommen, am Morgen nach dem Attentate allein 160, darunter viele Studierende. Man beabsichtigt ferner, die Universität für einige Zeit zu schließen und die Studenten sowohl wie die Professoren dem schärfsten Verhör zu unterziehen.

Der vor einigen Tagen in Paris verhaftete Russe, welcher in dem dringenden Verdachte steht, einer der Haupturheber des Moskauer Eisenbahn-Attentates gewesen zu sein, ist 35 bis 40 Jahre alt und reiste in Frankreich unter verschiedenen Namen, als Mayer, Schulz, Carige und Carl; er gab sich bald für einen Preußen, bald für einen Schweizer aus. In Paris war er in einem Hotel Garni in der Rue de Seine unter dem Namen Eduard Mayer aus Preußen abgestiegen. Nach dem „Gaulois“ hieß er mit seinem wahren Namen Hartmann, während ein radicales Blatt ihn Kultsch nennt; jedenfalls ist er russischer Unterthan. Von seiner Verhaftung erfährt die „Französische Correspondenz“ noch ein bezeichnendes Detail. Als er in das Depot der Polizeipräfectorat eingeliefert wurde, war sein erstes Wort: „Sie haben mein Porträt.“ In der That hatte die russische Behörde dem Polizeipräfector die Photographie des Mannes geschickt, welcher das einsame Häuschen in der Nähe von Moskau bewohnt hatte, von welchem aus die Mine unter den Schienenweg gelegt worden war. Diese Photographie soll in der That auf den Verhafteten vollkommen zutreffen. Obgleich zwischen Rußland und Frankreich kein Auslieferungsvertrag besteht, werden gemeine Verbrecher auf Verlangen in der Regel von der einen Regierung an die andere ausgeliefert. Die Frage ist jetzt nur, ob die französische Regierung einmal den Verhafteten jener That für überführt halten, und zweitens, ob sie in derselben eventuell ein gemeines und nicht ein politisches Verbrechen erblicken wird. Diese Feststellungen und Entscheidungen dürften jedenfalls noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ueber die Umstände, welche zur Verhaftung des Russen Carl Mayer führten, werden folgende Details erzählt: Man hatte in der Seine den Leichnam eines russischen Advocaten M. S. . . ., 91 Rue Lafayette wohnhaft, aufgefunden und fand in der Morgue bei Untersuchung seines Leichnams 50,000 Francs in Papiergeld und mehrere in slavischer Sprache geschriebene Briefe. Die Polizei veranlaßte die Uebersetzung dieser Briefe, und man glaubte dann ihren Inhalt der russischen Botschaft mittheilen zu müssen. Hierauf erst wurde von Seite der russischen Regierung das Verlangen auf Verhaftung und Auslieferung jenes Individuums gestellt. Der Verhaftete hatte zwei Wohnungen, alle beide in Hotels Garnis letzter Sorte, in der Rue de Seine und Rue Faubourg St. Honoré, die er abwechselnd benützte. In der einen Wohnung nannte er sich Carl Mayer, in der anderen Eduard Koutsch. Den bisherigen Mittheilungen entgegen ist festgestellt, daß der Fremde bei seiner Verhaftung keinerlei Widerstand leistete. Er nannte sich in Verhöre Carl Mayer und behauptete, preussischer Unterthan zu sein. Er führte mehrfache Namen: Eduard Schulz aus der Schweiz, Bewalski aus Posen, und besaß auch drei auf verschiedene Namen lautende reguläre Pässe. Seinen richtigen Namen anzugeben, verweigerte er. Der Verhaftete ist 35 bis 40 Jahre alt, mittlerer Statur, mit krausem blonden Bart und lebhaften blauen Augen. Eine Narbe, die er im Gesichte hat, dürfte von einer Scrophelkrankheit herrühren. Er hatte belgisches, schweizerisches und russisches Geld bei sich, spricht schlecht französisch, aber sehr gut deutsch, und wurde das Verhör auch in dieser Sprache mit ihm aufgenommen. Seine Begleiter, welche mit ihm auf den Champs Elyées promenierten, wurden unbehelligt gelassen.

Ueber den Beweis, welchen die russische Regierung gegen Hartmann vorzubringen hat, meldet der „Times“-Correspondent aus Paris: Etwa einen Monat vor dem Moskauer Attentat wendete sich ein Mann

an einen Uhrmacher und Mechaniker in Moskau wegen eines elektrischen Apparates für wissenschaftliche Experimente, wofür er dem Verkäufer eine goldene Uhr im Werte von 70 Pfund zum Tausche anbot. Der Handel wurde abgeschlossen, und der Mann übernahm unter Angabe eines offenbar falschen Namens den Apparat. Nach dem Moskauer Bahnattentat fand man in dem Hause, von welchem aus die Drähte in die Mine geleitet waren, einen elektrischen Apparat, welchen der erwähnte Moskauer Mechaniker als den damals gegen die Uhr ausgetauschten erkannte. Er hatte dieselbe aber seitdem verkauft und konnte nicht angeben, an wen. Durch Verständigung aller Juweliere und Uhrmacher in Moskau erfuhr jedoch die Polizei schon nach wenigen Tagen, daß der gegenwärtige Besitzer der Uhr dieselbe wieder verkaufen wolle. So wurde die Uhr eruiert, die aber keinem Moskauer Uhrmacher bekannt war. Erst durch Nachforschungen in allen größeren Städten fand man in Petersburg den Uhrmacher, der die Uhr zuerst verkauft hatte, und zwar für 800 Rubel an eine ihm bekannte Petersburger Dame. Diese erklärte auch, sie habe die Uhr gekauft und dieselbe einem gewissen Hartmann gegeben, dem Bruder oder sonstigen Verwandten einer in Petersburg sehr wohlbekannten Person. Zugleich übergab sie der Polizei eine Photographie des Mannes. Nach dieser Photographie wurde derselbe als identisch mit demjenigen erkannt, der den Apparat gekauft und das Haus beim Moskauer Bahnhof gemietet hatte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß der Mann sich in Paris aufhalten dürfte, worauf russische Agenten mit der Photographie nach Paris giengen und hier die Verhaftung Hartmanns bewirkten.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: Es war direct auf das Leben des Kaisers und seiner gesammten Tischgenossenschaft abgesehen, und nur an zwei verschiedenartigen Gründen scheiterte der sonst so von langer Hand her vorbereitete Plan. Erstlich weil der Kaiser etwas später als gewöhnlich das Speisezimmer betrat, und zwar weil er auf seinen Gast, den Fürsten von Bulgarien, wartete, der bei der Großfürstin Katharina Michailowna lange aufgehalten war. Zweitens weil die Verschwörer die Kraft der Ladung ganz unzweifelhaft falsch berechnet hatten. Der Fußboden des Speisesaales, der doch eigentlich gesprengt werden sollte, war eben nur an einer Stelle durchlöchert, wahrscheinlich durch einen besonders heftig eingeworfenen Stein der untern Wölbung, und sonst nur im Parket beschädigt. Sämmtliche Fenster waren natürlich zerschlagen; die Dicke der Wölbung muß also eine außergewöhnliche gewesen sein. Graf Tolstolew hat erklärt, daß wenige Pfund Dynamit mehr auch den Speisesaal zertrümmert haben würden. Die Detonation war eine so starke, daß man auf einen bedeutenden Umkreis der Stadt dieselbe vernehmen konnte und die nächstgelegenen Häuser merklich davon erschüttert wurden. Die Feuerwehr war in kürzester Zeit — man sagt in fünf Minuten — zur Stelle, und eben zu dieser Zeit soll der Kaiser den nunmehr unwirksam gewordenen Speisesaal betreten haben.

Die sofort angestellte Untersuchung konnte nur geringe Resultate liefern; insbesondere die Verhaftung sämtlicher Arbeiter, die unter der Hauptwache wohnen und mit der Gasleitung zu thun haben, erfolgte sofort. Einer derselben hat sich geflüchtet, und zwar soll er einem nicht ungläubwürdigen Gerüchte zufolge unter der Maske eines Arbeiters überhaupt sich nur in das Vertrauen jener Arbeiterfamilie, wo er sogar eine Tochter derselben zu heiraten versprochen habe, geschlichen haben, um desto sicherer seine verbrecherischen Pläne verfolgen zu können. Uebrigens hat derselbe mit seinen Complicen nicht hier allein gewirkt, sondern er muß Zutritt im ganzen Palais gehabt haben; denn man fand bei der sofortigen Untersuchung einige Petarden, darunter eine außerhalb angebracht, nicht weit vom Fenster des kaiserlichen Arbeitszimmers, die also noch rechtzeitig beseitigt werden konnte, deren Wirkung aber ebenfalls sehr gefährlich gewesen wäre. Wie groß die Kenntnis der Verschwörer im Palais gewesen, sieht man auch daraus, daß die Explosion trotz der Verzögerung von Seite des Fürsten von Bulgarien, doch mit Kenntnis derselben, und zwar offenbar nach dessen gemeldeter Ankunft im Palais, zum Ausbruch kam. Das Entsetzen ist überall im Volke umso größer, da kaum jemand nach den letzten Aufhebungen geheimer Druckereien noch dergleichen erwartete.

Tagesneuigkeiten.

(Oesterreichisches Bundesgesetz.) Das Centralcomité des österreichischen Bundeschießens hat das Festprogramm für das Schützenfest im August dieses Jahres im allgemeinen festgestellt. Demgemäß wird am ersten Tage (Sonntag, den 22. August) der Festzug und die Fahnenweihe stattfinden. Im Laufe der Festwoche soll ein Concert des Männergesangvereins, ein Concert sämtlicher Gesangvereine, eine Production der Kapell-Strauß, eine Gesamtproduction der Militärkapellen, ein großes Feuerwerk und ein Ball stattfinden. In das Wirtschaftscomité sind die Herren: Dreher, Franz Hauermann, Heger, Hefz, Kummer und Weibenroß eingetreten.

(Theaterbrand.) Freitag abends um 8 Uhr brach im Stadttheater in Kostock Feuer aus. Das Gebäude ist total niedergebrannt. Ein Telegramm meldet, daß so wenig Donnerstag wie Freitag gespielt wurde. Die letzte Vorstellung in dem nun niedergebrannten Kostocker Stadttheater fand am Mittwoch statt, und die letzten Stücke, die über jene Bühne giengen, waren Kneißels „Der liebe Onkel“ und Ecksteins „Besuch im Carcer“. Auf der Bühne kann, da seit 48 Stunden keine Vorstellung mehr stattgefunden hatte, der Brand somit nicht entstanden sein. Man hat Beispiele gehabt, daß ein Brand im Stillen 24 Stunden fortglomm, ehe man ihn bemerkte, aber es ist undenkbar, daß die Ursache des Brandes zwei volle Tage zurückliegt. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß bei einem im Theater wohnhaften Mitglied des technischen Personals das Feuer ausgebrochen ist. Der Pächter der Stadt Kostock gehörigen Theaters war in dieser Saison Herr Theodor Nied, der zugleich als Sänger in Bass- und Bass-Buffo-Partien vor das Kostocker Publicum zu treten pflegte. Die Kostocker Bühne zählte zu den besseren Theatern in Provinzialstädten zweiten Ranges (Kostock zählt nur etwa 40,000 Einwohner), und das Theater bildet in der alten Universitätsstadt den ersten und hauptsächlichsten Anziehungspunkt des öffentlichen Lebens. Besonders früher, unter der Direction Deutschinger, nahm es eine respectierte Stellung ein. Das niedergebrannte Kostocker Stadttheater beschäftigte ein Personal von elf Schauspielern, neun Schauspielerinnen, zehn Sängern, sechs Sängerinnen, 18 Choristen, 17 Leuten vom technischen Personal und zehn Verwaltungskräfte, zusammen also immerhin ein Personal von 81 Köpfen, das nun durch den Brand brotlos wird.

Locales.

Krainische Sparkasse.

Vorgestern nachmittags wurde im hiesigen Realschulgebäude die 59. Jahresversammlung der Mitglieder des Krainischen Sparkasservereins abgehalten. Der Vereinspräsident Herr Alexander Dreo trug den Rechnungsabschluss pro 1879 vor, welcher ein äußerst günstiges Verwaltungsergebnis aufweist.

Das Verwaltungsvermögen, welches mit Ende 1878 13.742,514 fl. 65 kr. betrug, hat sich um 1.074,777 fl. 48 kr. vermehrt, und es bezieht sich dasselbe gegenwärtig auf 14.817,292 fl. 13 kr., bestehend in:

	fl.	kr.
pupillarmäßig versicherten Schulbesitzer	8,293,132	43
Darlehen auf Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen	191,303	77
Darlehen an das Pfandamt	104,000	—
Darlehen an den Creditverein	171,721	72
Darlehen auf Wechsel	350,600	—
Staats- und anderen pupillarische Sicherheit bietenden Wertpapieren	4,723,382	94
Dienstcautionen	15,770	—
Pensionsfonds	80,000	—
eigenthümlichen Realitäten	524,674	57
Berechnungsguthaben	3,938	1
Inventarsgegenständen	2,000	—
Kassebarschaft	356,768	69

Das Pfandamt, dieses von der Sparkasse, um den ärmeren Theil der Bevölkerung vor dem Wucher zu schützen, gegründete humanitäre Institut, weist auch heuer einen Verlust von 2157 fl. 87 kr. nach, welcher aus dem Sparkasse-Riservofonds gedeckt wurde.

Der Creditverein erfüllte seine Bestimmung, Handel und Gewerbe mit billigem Kapital zu unterstützen, vollkommen und erfreut sich lebhafter Theilnahme.

Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wurden die eigenthümlichen Wertpapiere weit unter dem Kurse vom 31. Dezember 1879 eingestellt, da es der Sparkasse nicht daran liegt, mit hohen Jahresgewinnen und großen Reservecapitalen zu glänzen. Dessenungeachtet hat sich letzterer auf 1.217,592 fl. 84 kr. gehoben und gab dem Vereine Gelegenheit, für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke einen Betrag von 9620 fl. zu votieren, und zwar:

Für das hiesige Armeninstitut	2500
Für die Weihnachtskinderbetheiligung an Kinder in der Citalnica	200
Für die Weihnachtsfeier in der hiesigen Kinderbewahranstalt	200
Für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach	200
Für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Gottschee	100
Für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Rudolfswert	100
Für Unterstützung bedürftiger Schüler an der Realschule in Laibach	200
Für Unterstützung bedürftiger Schüler an der Lehrerbildungsschule	100
Für Unterstützung bedürftiger Schüler an der ersten städtischen Volksschule	150
Für Unterstützung bedürftiger Schüler an der zweiten städtischen Volksschule	250

Für Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains:	
a) dem Schulpfennig	150
b) der „Narodna šola“	150
Für Bethheilung von Schulrequisiten an arme Mädchen der hiesigen Ursulinnenschule	200
Für Bethheilung von Schulrequisiten an arme Mädchen der Ursulinnenschule in Bischoflack	100
Für die evangelische Schule	200
Für Unterstützung armer Schuljugend an der Knabenvolksschule zu Rudolfswert	100
Für Unterstützung dürftiger Schüler an der hiesigen Hufbeschlaglehranstalt	100
Für Unterstützung armer Schülerinnen an der hiesigen Mädchenschule	100
Für Unterstützung der die Schule am Moorgrunde besuchenden Schüler	50
Für Unterstützung dürftiger Böglinge und Schülerinnen an der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt	100
Für Unterstützung der Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee	50
Für Unterstützung der die oberen Klassen der Bürgerschule in Gurkfeld besuchenden Krain. Schüler	100
Für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft	200
Für Unterstützung des Vereines „Glasbenamatica“	50
Für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt	200
Für den hiesigen Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein	100
Für die hiesige Feuerwehrkasse	500
Für die Erhaltung des hiesigen Elisabeth-Kinderospitals	220
Für Unterstützung bedürftiger, aus dem hiesigen Civilspitale entlassener Reconvalescenten	200
Für den Grazer Freitisch mit Hinweis auf ärmere Universitätsstudierende aus Krain	100
Für die Arbeiter-Kranken- und Invalidenklasse	100
Für Unterstützung des hiesigen Theaters pro 1879/80	450
Für den Arbeiter-Bildungsverein	50
Für Unterstützung des hiesigen katholischen Gesellenvereines	50
Dem Vincenzverein für Unterstützung des Siechenhauses	200
Für Unterstützung des hiesigen Knabenasyls	200
Für die Vincenzconferenz zum hl. Jakob	100
Dem Verein der Aerzte in Krain als Beitrag zur Vöschner'schen Stiftung für Witwen und Waisen von Aerzten	200
Für Fortsetzung der Ausgrabungen heidnischer Begräbnisstätten in den aufgefundenen Grabfeldern Krains	200
Für Unterstützung des hiesigen Mädchenwaisenhauses	100
Für die Nothleidenden Inner- und Unterkrain	1000
Summe	9620

(Aus der Handelskammersitzung.) Die Krainische Handels- und Gewerbekammer faßte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse: a) Die Kammerrechnung für das Jahr 1879 wird genehmigt; b) das Gesuch um Befreiung der Bewohner Krainburgs von der Entrichtung der Wegmaut bei der Rückfahrt vom Krainburger Bahnhofe wird bei der k. l. Finanzdirection wärmstens befürwortet; c) bei der k. l. Landesregierung ist das Gesuch um Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für die Straßen-Vicinalbahn Laibach-Stein wärmstens befürwortet; d) sich in einer Eingabe an das k. l. Finanzministerium mit der Bitte zu wenden, damit dieses Anordnungen erlassen möge, die eine ungerechtfertigte Auslegung einzelner Bestimmungen des Gebührengesetzes verhindern; e) um Unterstützung dieser Angelegenheit sei ein Ansuchen auch an das k. l. Handelsministerium zu richten; f) die Schweserkammern zu ersuchen, dasselbe gleichfalls hohemorts zu unterstützen.

(Benefizianzeige.) Zum Vortheile des Operettensängers Herrn Adolf Weiß gelangt morgen Webers „Freischütz“ zur Aufführung. Der Benefiziant wird die Partie des „Kaspar“, Herr Weiß jene des „Max“, Fr. Heißig die „Agathe“ und Fr. Widemann das „Knechtchen“ singen. Die Oper wurde dem Vereinen nach gründlich durchprobiert, und es steht dem hiesigen Publicum voraussichtlich ein sehr angenehmer Theaterabend in Aussicht. Es ist nur zu bedauern, daß die Direction nicht schon früher leichtere Opernaufführungen in Aussicht genommen hat, indem das heurige Personale durchwegs vollkommen geeignet ist, derartige, auch strengere Anforderungen genügende Scenierungen zu ermöglichen.

(Philharmonisches Concert.) In dem nächsten, am Sonntag, den 29. d. M., stattfindenden Concerte der philharmonischen Gesellschaft werden auch zwei dem hiesigen Concertpublicum schon aus früheren Jahren vortheilhaft bekannte Grazer Gäste, der Harfenvirtuose Sterk und der Sänger Professor Kühn, mitwirken.

(Heimische Industrie.) Der hiesige Schlossermeister Herr Josef Terjan hat eine gegen Feuer und Einbruch sichere Kasse verfertigt, die sich sowohl in Bezug auf die Verschlußconstruction als auch ihre sonstige technische Ausführung den berühmten Fabrikaten der Firma Werthheim & Comp. möglichst anschmiegt. Die Kasse ist durch einige Tage im Gewölbe des Herrn Czerny (Schusterstraße 3) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt, und werden daselbst auch Bestellungen auf ähnliche Kassen in beliebiger Größe übernommen.

(Grober Excess.) Aus Laibach, 22. d. M., wird der „Trierter Btg.“ geschrieben: „Heute morgens um 3 Uhr demolirten zwei Bauernburischen des Morasties, Namens Mrač und Kocmulec, ein kaum eine Viertelstunde von Laibach nächst dem „grünen Berge“ stehendes Haus. Die beiden brachen die Hausthüre ein und zertrümmerten sämmtliche Fenster samt den Fenstersäden. Alles wurde in kleine Stücke zer schlagen, und die zahlreichen im Hause wohnenden Parteien mußten sich flüchten. Die beiden Excedenten wurden mit Beihilfe zahlreicher Sicherheitswachmänner verhaftet, es gelang dem einen der Excedenten, dem Kocmulec, zu entfliehen; doch die Sicherheitswache verhaftete denselben neuerdings. Anlaß zur Demolierung der Thüre und der Fenster soll der Umstand gewesen sein, daß die beiden Excedenten Einlaß in das Haus begehrten, um zu den in demselben wohnenden liederlichen Dirnen gelangen zu können, was ihnen aber verweigert wurde.“

(Postamts-Auflassung.) Das in Untergörjach bei Belde bestehende k. l. Postamt wird mit 1. März d. J. aufgelassen. Die zu seinem Bestimmungsbereich gehörenden Ortschaften wurden den Postämtern in Belde, Zauerburg und Vengensfeld zugewiesen.

(Theater.) Bei mäßig gut besuchtem Hause gieng vorgestern Heinrich v. Kleists Schauspiel „Das Käthchen von Heilbrunn“ mit sehr günstigem Erfolge in Scene. Fr. Bellau war in der Titelrolle vorzüglich und rief nur den Wunsch rege, sie so bald als möglich wieder in einer größern Partie zu sehen. Ihre Darstellungsweise verräth ein außergewöhnliches Talent, welches von ihrem immer regen Fleiße auf das Beste unterstützt wird. Nicht minder gelungen war Herr Balajthy als „Graf Wetter von Strahl“, und es brachte namentlich die bekannte Hollunderbuschscene der beiden genannten Kräfte eine äußerst günstige und durchgreifende Wirkung hervor. Die übrigen Darsteller erzielten insgesammt ein sehr löbliches Ensemble, und die ganze Vorstellung kann alles in allem als sehr gelungen bezeichnet werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die Direction öfters derartige gebiegene Stücke zur Auf führung brächte und dabei nicht des modernen Volksdramas vergäße, welches beispielsweise durch Angenruber so sehr zur Blüte gelangte und in Laibach bisher auffallenderweise vernachlässigt wurde. Die Holbein'sche Bearbeitung des Kleist'schen Dramas kann schon infolge der unstatthaft zahlreichen Verwandlungen nicht als wohlgetroffen bezeichnet werden.

Gestern producieren sich fünf Zuluskaffern in ziemlich wilder Weise und fanden im Publicum einigen Beifall. Ihre Leistungen beschränken sich auf ethnographische Schilderungen. Zu rügen ist, daß von dem, was am Zettel stand, nur ein Theil ausgeführt wurde, im übrigen wurden die Zuluskaffern, welche als Sänger bezüglich der Ausdauer das Höchstmögliche leisteten, am Schlusse der Vorstellung sehr zahm und benahmen sich nach Abspielung ihrer in ethnographischer Beziehung sehr interessanten Production ganz heimisch. Das vorausgegangene einactige Lustspiel „Recept gegen Schwiegermütter“ wurde recht gut gegeben.

Original-Correspondenz.

(x-y) Krainburg, 23. Februar. (Ein Wort zur Gynnasialfrage.) Wird unser Gymnasium erhalten bleiben oder nicht? Das ist die große Frage, welche gegenwärtig mehr denn je nicht nur in der Stadt Krainburg, sondern auch in ganz Oberkrain besprochen und erwogen wird und jedes andere Localereignis, deren es gerade in den letzten Tagen viele gab, in den Hintergrund drängt. Daß die Antwort, den sehr wechselvollen Strömungen der politischen Situation sowie den mehr oder weniger optimistischen Anschauungen der Leute entsprechend, bald positiv, bald negativ lautet, ist leicht begreiflich; ebenso begreiflich ist auch der allgemeine Wunsch der hiesigen Bevölkerung, daß diese Anstalt der Stadt Krainburg erhalten bleibe; daher auch die vielfachen Anstrengungen der Gemeindevertretung zur Erreichung dieses Zieles die vollkommene Anerkennung der Bürgerschaft finden. Die Wiederherstellung des Gymnasiums ist der allgemeine Wunsch der Bevölkerung, ein wahres Bedürfnis Oberkrains. — Das ist Thatsache! Nun entsteht aber die zweite Frage: Wie soll das Krainburger Gymnasium wieder hergestellt werden? In der gleichen Eigenschaft, wie es gegenwärtig ist, mit vorwiegend deutscher Unterrichtssprache, oder als exclusiv slovenische Gymnasium, in dem die deutsche Sprache nur als Gegenstand aufzunehmen wäre, alle anderen Gegenstände aber in slovenischer Sprache gelehrt werden sollten?

Nach den jüngst gepflogenen Debatten im Budgetausschusse erscheint es allerdings klar, daß die Majorität unserer Krainischen Abgeordneten nur die Wieder-

Herstellung des Gymnasiums als exclusiv slovenische Unterrichtsanstalt beabsichtige. Dem gegenüber darf es jedoch nicht unterlassen bleiben, hier offen und klar auszusprechen, dass der beinahe überwiegende Theil der Bevölkerung Oberkrains im allgemeinen und der Bewohner Krainburgs speciell von einem rein slovenischen Gymnasium nichts wissen will, und dass nur etliche exaltierte Leute, denen mit dem leidenschaftlichen Streben nach buchstäblicher Durchführung des § 19 der Sinn für die wahren Bedürfnisse des Volkes längst abhanden gekommen ist, dafür zu schwärmen imstande sind. Thatsache ist es, unleugbare Thatsache, von der man hier vollkommen überzeugt ist, dass das Gymnasium von dem Momente an zu sinken begann, als man ihm den deutschen Charakter benahm und in ein slovenisches verwandelte, und dass es schließlich gänzlich verwaist geblieben wäre, wenn nicht seit dem Jahre 1873 auf Verordnungswege der deutschen Sprache wieder ein größerer Spielraum eingeräumt worden wäre. Die Erinnerungen an die Jahre 1871 bis 1873 sind hier noch viel zu lebhaft, als dass man Sehnsucht nach einem Gymnasium verspüren sollte, dem jeder halbwegs Bemittelte lieber aus dem Wege gehen und seinen Sohn nach Laibach oder Villach schicken würde, wo derselbe reichlichere Gelegenheit fände, sich in der für sein Fortkommen so unentbehrlichen deutschen Sprache zu vervollkommen. Möchten doch unsere Herren Vertreter in Wien sich das Eine klar vor Augen halten, dass man sie nicht dazu gewählt hat, um auf diesem oder jenem Paragraphe herumzureiten, sondern damit sie die wirklichen Bedürfnisse des Volkes ins Auge fassen und demselben die gebührende Rechnung tragen. — Hoffen wir übrigens, dass der neue Cultusminister, der als ehemaliger Landespräsident in Krain die factischen Verhältnisse des Landes aus eigener Erfahrung kennt, durch die Wiederherstellung einer für Oberkrain so wichtigen Lehranstalt den sehnlichsten Wünschen entsprechen wird. Schließlich noch einmal: Die hiesige Bevölkerung wünscht ein Gymnasium, doch kein exclusiv slovenisches, sondern ein solches mit deutscher Unterrichtssprache, jedoch mit gebührender und ausgiebiger Berücksichtigung der slovenischen Muttersprache.

Einer im Namen vieler.

Öffentlicher Dank.

Der 1861. Sparkasseverein hat dem Ersten Laibacher Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein auch heuer wieder, wie nun schon seit einer Reihe von Jahren, den Betrag von 100 Gulden gewidmet, für welche großmüthige Gabe der Dank hiemit öffentlich ausgesprochen wird.

Laibach am 24. Februar 1880.

Die Direction des Ersten Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsvereins.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 24. Februar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Serajewo: In der Umgebung von Blewse wurde eine österreichische Patrouille von Landstreichern angeschossen, ohne jedoch jemanden zu verwunden. Vier gefangene Individuen befinden sich in Untersuchungshaft.

Das Abgeordnetenhaus gieng über Lidenbachers Antrag auf Aufhebung der staatsanwaltschaftlichen Functionäre zur Tagesordnung über. Die Generaldebatte über die Steuerfreiheit für Neubauten wurde beendet. Der Regierungsvorredner erklärte, die Regierung könne nur auf eine zwölfjährige Steuerbefreiung einrathen.

Budapest, 24. Februar. Im Abgeordnetenhaus vertheidigte Finanzminister Szapary die Gesetzesvorschläge gegen die Angriffe der Opposition. Szell habe gestern die Lage des Landes zu pessimistisch geschildert. Das Land befinde sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die bösnischen Ereignisse wären nicht aufzuhalten gewesen. Die Rede Szaparys wurde von der Majorität lebhaft acclamirt.

Börsebericht.

Wien, 24. Februar. (1 Uhr.) Die Börse war anfangs durch einen telegraphisch signalisirten Artikel der „Nordd. allgem. Zeitung“ betreffs russischer Festungsarbeiten etwas irritirt, erholte sich aber im Verlaufe vollständig.

Table with 2 columns: Wert, Markt. Lists various financial instruments like Papierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank shares.

Berlin, 24. Februar. Die „Nordd. allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift von beachtenswerter Seite, welche ausführt, dass aus der Befestigung der eigenen Grenze nicht nothwendig eine feindliche Tendenz gegen den Nachbar hervorgehe, sondern nur ein objectives Bedürfnis, die Sicherheit durch eigene Mittel zu verbürgen. Die Haltung der polnischen Bevölkerung bei ausbrechenden Conflicten könne die Befestigung Romnos von großer Wichtigkeit erscheinen lassen. Man könne noch an andere Conflict denken, ohne dabei einen Bruch der langjährigen Freundschaft zwischen Deutschland und Russland voraussetzen. Jedenfalls stehe jedem unabhängigen Staate das Recht zu, sich an seinen Grenzen zu befestigen.

Wien, 24. Februar. Der Eisstoß ist gestern abends um 10 Uhr bei Wien in volle Bewegung gerathen. Für die Residenz ist nichts mehr zu fürchten. Lemberg, 24. Februar. (Presse.) Die „Gazeta Narodowa“ und der „Dziennik Polski“ bringen aus Wien folgendes Telegramm: Infolge eines Beschlusses des Polenclubs wird Hausner im Budgetausschusse einen Antrag einbringen, welcher die Verlegung der Generaldirectionen der galizischen Eisenbahnen von Wien nach Galizien bezweckt. Zur Sicherung des Antrages unterhandelt der Polenclub mit der Regierung und den Clubs der Rechten.

Budapest, 24. Februar. Das Amtsblatt publicirt die Enthebung Majuranic und die Ernennung des Grafen Ladislaus Pejacovic zum Banus von Kroazien.

Serajewo, 24. Februar. (Presse.) F.W. Herzog von Württemberg kehrt am 20. März von seinem Urlaube nach Serajewo zurück. Die Gerüchte, dass derselbe durch F.W. Dahlen oder Jovanovich ersetzt wird, bestätigen sich nicht.

Berlin, 24. Februar. Bezüglich des angeblich vom Fürsten Bismarck über die Entwaffnungsfrage an Professor Sbarbaro in Neapel gerichteten Briefes ist die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ ermächtigt, zu erklären, dass der Adressat dem Fürsten unbekannt sei und dass zwischen beiden niemals eine Correspondenz stattgefunden habe.

Berlin, 24. Februar. Die „Nordd. Ztg.“ veröffentlicht einen Artikel, welcher großes Aufsehen hervorrief; derselbe schließt mit folgenden Worten: Die wirklich drohende Macht ist Russland, hinter welchem Frankreich sich versteckt; dies sind die einzigen aggressiven Staaten.

Paris, 24. Februar. Die Kammer nahm das Gesetz über den höheren Unterrichtsrath mit den vom Senate vorgenommenen Aenderungen an. Fürst Hohenlohe ist nach Berlin abgereist.

Petersburg, 23. Februar. Die Nachricht auswärtiger Blätter über das angebliche Verschwinden des wachhabenden Officiers bei der Explosion ist erfinden. Alle Officiere und die Mannschaften haben ihre Pflicht aufs gewissenhafteste erfüllt, wofür ihnen der Kaiser selbst dankte. Ebenso unbegründet ist die Nachricht vom Unwohlsein des Kaisers. Der Kaiser, welcher vollkommen wohl ist, besuchte heute, in einem offenen Schlitten fahrend, die Pawloffische Kriegsschule. Bei der Rückfahrt bereiteten die Kriegsschüler dem Kaiser eine glänzende Ovation, indem sie unter nicht enden wollenden Hurrahs den Schlitten des Kaisers bis zur Nikolaibrücke geleiteten. Hier begrüßten die Passanten den Kaiser ebenfalls mit enthusiastischen Zurufen, welche sich von der Brücke den ganzen Duai entlang fortpflanzten. Der Kaiser war durch die Ovation sichtbar erfreut und dankte, nach allen Seiten huldvollst grüßend.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 24. Februar. Papier-Rente 71.45. — Silber-Rente 72.10. — Gold-Rente 85.50. — 1860er Staats-Anlehen 130. — Banfactien 839. — Creditactien 306.40. — London 117.55. — Silber —. — K. I. Münz-Ducaten 5.53 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.41. — 100-Reichsmark 57.90.

Wien, 24. Februar, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscurse.) Creditactien 306.50, 1860er Lose 130.25, 1864er Lose 176.75, österreichische Rente in Papier 71.45, Staatsbahn 276. —, Nordbahn 236.25, 20-Frankenstücke 9.40 1/2, türkische Lose 18.50, ungarische Creditactien 284.75, Lombardien 630. —, österreichische Anglobank 159.10, Lombardien 89.70, Unionbank 124. —, Comunalanlehen 121.60, Egyptische —, Goldrente 85.50, ungarische Goldrente 101.85. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 23. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Name, n., tr., and another n., tr. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angefommene Fremde.

Am 24. Februar.

Hotel Stadt Wien. Jegg, Rfm., Augsburg. — Schmidt, Wien. — Kosina, Rudolfsbahn-Aufscher, Larvis. Hotel Elephant. Tamino, Rfm., Zara. — Buzich, Trieste. — Dirschmann, Getreidehändler, Sissek. — Raitharel, Rfm., Neumarkt. — Kolacic, Pfarrer, Kasbor. — Martik, Pfarrer, Voitsch. — Berlic, Pfarrer, Gradec. — Zandor, Belbes. — Wilhelm Friedrich, Vogelhändler, Andreasberg.

Verstorbene.

Den 23. Februar. Theresia Ravnihar, Tagelöhnerwitwe, 74 J., Kreuzgasse Nr. 4, Lungenemphysem. Den 24. Februar. Oscar Arko, 4 Mon., Frohngasse Nr. 5, Magen- und Darmkatarrh. — Johann Matozel, Wagenpuger, 71 J., Petersstraße Nr. 37, Lungenlähmung.

Im Civilspitale:

Den 21. Februar. Maria Tihel, Inwohnerin, 56 J., chron. Lungenemphysem. Den 22. Februar. Carolina Ritter, Kindsfrau, 65 J., chron. Lungenemphysem. — Andreas Stadler, Tagelöhner, 40 J., Lungentuberculose. — Johann Pirnat, Tagelöhner, 22 J., Apoplexia corobri.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Zweite und letzte Gastvorstellung der Zulu-Kassern auf ihrer Durchreise nach Wien. Borber: Ich werde mir den Major einladen. Lustspiel in 1 Act.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Witterungsbeobachtung, Witterungsbeobachtung in Wien. Shows weather data for Feb 24.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Zur gefälligen Notiz,

dass die nächste Nummer der

„Modenwelt“

und

„Illustr. Frauen-Zeitung“

acht Tage später erscheint.

Laibach, 24. Februar 1880.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Table with 2 columns: Wert, Markt. Lists various railway shares like Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, etc.

Table with 2 columns: Wert, Markt. Lists various bank and financial shares like Gal. Carl-Ludwig-B., Oesterr. Nordwest-Bahn, etc.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 71.40 bis 71.50. Silberrente 72.10 bis 72.20. Goldrente 85.40 bis 85.50. 169.25 London 117.85 bis 117.65 Napoleons 9.89 bis 9.40 Silber — bis —.